

Sachbericht 2010

Projekt

Aufsuchende Drogenhilfe in Charlottenburg-Wilmersdorf



Projektträger:

Fixpunkt - Verein für suchtbegleitende Hilfen e. V.
Boppstr. 7, 10967 Berlin

Projektanschrift:

Aufsuchende Drogenhilfe in Charlottenburg-Wilmersdorf
Boppstr. 7
10967 Berlin
Tel. 030/693 22 60
Fax 030/694 41 11
e-mail: f.v.ploetz@fixpunkt.org
homepage: www.fixpunkt.org

Inhaltsverzeichnis

	Einleitung	3
1.	Konzeption und Zielsetzung	4
2.	Darstellung der Vor-Ort-Arbeit im Bezirk	4
3.	Charlottenburg-Wilmersdorfer Präventionsmobil und Drogenkonsummobil Das Berichtsjahr in Zahlen	6
4.	Thematische Schwerpunkte 2010	7
4.1	BVG	7
4.2	Standort Stuttgarter Platz	8
4.3	Apothekenbefragung in Charlottenburg-Wilmersdorf	9
4.4	Verstärkung der Kooperation mit der Bahnhofsmision (BM)	10
5.	Einzelfallarbeit und Case Management	11
6.	Streetwork	13
7.	Sonstige Aktivitäten	15
8.	Kooperationen, Gremien, Öffentlichkeitsarbeit	16
9.	Qualitätssicherung	18
10.	Personal und Infrastruktur	19
11.	Perspektive	20
Anhänge	<u>Anhang I</u> Besuche und Beratung	22
	<u>Anhang II</u> Material	23
	<u>Anhang III</u> Begleiteter Konsum	24

Einleitung

Das Charlottenburg-Wilmersdorfer Mobil hat sich seit 1996 als anerkanntes Projekt der Suchthilfe und Gesundheitsförderung im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf etabliert. Bewährt hat sich die Verbindung des Projekts mit den anderen Projekten des Trägervereins Fixpunkt e. V.¹. Fixpunkt e.V. ist spezialisiert auf mobile, aufsuchende, psychosoziale und medizinische Maßnahmen zur Schadensminderung beim Drogenkonsum und ist erfahren in der Entwicklung und Durchführung innovativer Arbeitsansätze zur Zielerreichung.

Die Zahl von Opiatabhängigen in Berlin wird auf mehr als 8 000 Personen geschätzt. Von ihnen sind aktuell ca. 4.000 Abhängige der kassenärztlichen Vereinigung als Substituierte gemeldet.

Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf ist als zentraler Innenstadtbezirk in besonderer Weise mit der Problematik offener Drogenszenen und der Lebenssituation drogenabhängiger Menschen konfrontiert.

In Charlottenburg-Wilmersdorf befindet sich mit dem Bahnhof Zoo neben dem Kottbusser Tor und dem Leopoldplatz der bekannteste Drogenszene-Treffpunkt in Berlin. Durch Christiane F. bekannt geworden, ist er heute ein Ort, an dem Drogenkonsumenten punktuell auftauchen und gezielt sozialarbeiterische Angebote aufsuchen. Obdachlose, Alkoholiker, Stricher und junge Menschen mit dem Lebensmittelpunkt Straße komplettieren das Bild. Eine Bildung von neuen, größeren offenen Szenen war aber auch 2010 nicht zu vermerken. Eine Besonderheit ist der Stuttgarter Platz. Hier sind über das gesamte Jahr hinweg rege Handelstätigkeiten und insbesondere in der City-Toilette und am Bahndamm auch Konsum in der Öffentlichkeit zu verzeichnen gewesen. Die Konsumenten halten sich jedoch nicht länger am Platz auf und sind – im Verhältnis zur Intensität des dortigen Drogenhandels – recht unauffällig unterwegs.

Die steigende Mobilität, die in erster Linie durch Handykontakte gekennzeichnet ist und von den Händlern in Form von U-Bahn-Handel zum großen Teil genutzt wird, bedeutet für die aufsuchende soziale Arbeit, dass Konsument/innen illegaler Drogen nur unter erschwerten Bedingungen und mit erhöhtem Aufwand erreicht werden können. Drogenkonsumierende bewegen sich entlang der U-Bahn Linie 9 und vor allem der Linie U7 durch den Bezirk. Der Drogenerwerb findet meistens in der Umgebung der Stationen statt. Konsumiert wird nicht unbedingt an Ort und Stelle. Je nach Alternativen und Dringlichkeit werden auch Wege in Kauf genommen.

Treffpunkte, die den Fixpunkt-Straßensozialarbeiter/-innen noch in der Vorwoche eine erfolgversprechende Kontaktplattform boten, können durch polizeiliche Aktivitäten und/oder durch eine örtliche Verlagerung der Verkaufstreffpunkte für Drogenabhängige von einem auf den anderen Tag „uninteressant“ werden.

1. Konzeption und Zielsetzung

Das im Jahr 2006 erweiterte Projektkonzept wurde auch in 2010 umgesetzt. Zentrale Bausteine des Konzepts sind die Präsenz des Charlottenburg-Wilmersdorfer Mobiles

¹ vgl. Sachberichte 2010 „Mobilix“ und „Drogenkonsummobil/mobiles Drogenkonsumraum-Team“

und des Drogenkonsummobils am Bahnhof Zoo an fünf Tagen in der Woche mit jeweils fünf Stunden am Tag, die Streetwork (wenn möglich mobilgestützt) sowie die intensivierten sozialarbeiterische Hilfen gemäß der Case-Management-Prinzipien für mehrfach beeinträchtigte Suchtmittelabhängige.

Zielsetzungen

Drogengebraucher/innen, die bislang die Angebote der Drogenhilfe nicht kennen bzw. aktuell nicht nutzen, sollen kontaktiert und motiviert werden, Drogenhilfe-Einrichtungen aufzusuchen. Zu diesen zählen unter anderem die niedrigschwelligen Angebote der Fixpunkt-Mobile am Bahnhof Zoo, der Kontaktladen mit integriertem Drogenkonsumraum Birkenstube und die regional zuständigen Drogenberatungsstellen.

Hilfebedürftige Drogenabhängige sollen zur Inanspruchnahme weiterführender Hilfen motiviert und dabei auch aktiv unterstützt werden.

Drogenkonsumierende sollen über gesundheitliche Gefahren des Drogenkonsums (Infektionen, Risiken einer Überdosis etc.) und Möglichkeiten der Konsumreduktion bzw. Wege zur Abstinenz informiert sein und motiviert werden, ihr Verhalten entsprechend zu ändern.

Drogenkonsum im öffentlichen Raum und dessen negative Begleiterscheinungen (sowohl für die Konsumierenden als auch für Unbeteiligte) sollen reduziert werden.

Das Sicherheitsempfinden unbeteiligter Bürgerinnen und Bürger soll gestärkt werden.

2. Darstellung der Vor-Ort-Arbeit im Bezirk

Das Charlottenburg-Wilmersdorfer-Mobil wurde im Jahr 2010 ausschließlich am Bahnhof Zoo (Jebensstraße) eingesetzt. Von Dienstag bis Samstag fuhr das Charlottenburg-Wilmersdorfer Mobil jeweils von 13:00 – 18:00 Uhr den Bahnhof an. Der Samstag-Einsatz des Charlottenburg-Wilmersdorfer Mobils wird weiterhin von zwei treuen ehemaligen Peer-Mitarbeiter/innen, die sich aus dem Bahnhofs-Milieu rekrutieren, unterstützt. Diese hatten langjährig am „Peer Projekt“ (Laufzeitende: Dezember 2008, gefördert vom Europäischen VW-Betriebsrat) teilgenommen.

Das Drogenkonsummobil fuhr standardmäßig gemeinsam mit dem Charlottenburg-Wilmersdorfer Mobil zum Bahnhof Zoo. Zusätzlich wurde das Drogenkonsummobil im gesamten Berichtszeitraum am S-Bahnhof Charlottenburg (Stuttgarter Platz) jeweils am Montag in der Zeit von 13:00 – 17:00 eingesetzt. Der im Rahmen der mobilgestützten Streetwork hinzugekommene Abendeinsatz am Stuttgarter Platz, der mittwochs von 18:30 – 22:00 stattfand, wurde im April 2010 wieder eingestellt. Zum einen brachte der Einsatz nicht den erhofften Zulauf, zum anderen gab es personelle Engpässe in der Vor-Ort-Arbeit an diesem Standort, da zwei Mitarbeiterinnen wegen Schwangerschaft nicht im Drogenkonsummobil eingesetzt werden konnten.

Das Charlottenburg-Wilmersdorfer Mobil wurde im Berichtsjahr insgesamt 8.514 Mal aufgesucht. Damit ist die Besuchs-Gesamtzahl im Vergleich zum Vorjahr um 1.000

Besuche zurückgegangen. Personalwechsel (s. Personal), Polizeieinsätze, BVG-Kontrollen und Inhaftierungen waren wie in 2009 relevant für den erneuten Besucherrückgang. Hinzu kam noch die Ankündigung und Umsetzung der Kürzung der Standzeiten am Ende des Jahres, welches zu erheblichen Verunsicherungen sowohl bei den Besucher/innen als auch den Mitarbeiter/innen führte.

Die wöchentliche Anzahl der Streetwork-Einsätze, die über den Mobil-gestützten Streetwork-Einsatz am Stuttgarter Platz hinaus durchgeführt wurden, variierte über das Jahr in Abhängigkeit von der Frequentierung öffentlicher Orte durch DrogengebraucherInnen und der personellen Kapazität, da bei Personalengpässen die Sicherstellung der mobilen Vor-Ort-Arbeit Vorrang genoss. Insgesamt wurden 38 Streetwork-Einsätze durchgeführt, dabei gab es zu 94 Personen persönlichen Kontakt.

Beim Spritzenautomaten am Stuttgarter Platz, der aufgrund der Bauarbeiten um den Stuttgarter Platz im Frühjahr 2010 um ca. 20 m unter die S-Bahn-Unterführung versetzt wurde, gab es einen deutlichen Nutzungsanstieg. Nach einem Rückgang im Jahr 2009 von 10.300 auf 8.800 Euro, stieg die Nutzung im Jahr 2010 auf 12.622 Euro. Damit liegt der Automat berlinweit weiterhin an zweiter Stelle hinter dem Automaten am Kottbusser Tor, der 2010 mit 17.438 Euro einen geringeren Umsatz als im Vorjahr (23.000 Euro) aufwies.

Der Spritzenautomat am Zoo liegt in Bezug auf den Umsatz berlinweit im Vergleich mit den anderen 15 Automaten nur noch an neunter Stelle. Am Zoo wurden 2.400 Euro umgesetzt, was im Vergleich zum Vorjahr einen weiteren Rückgang um 1.500 Euro bedeutet. Eine Erklärung könnte sein, dass die Nutzer/innen des Zoo-Automaten sich nun am Stuttgarter Platz versorgen, was wiederum dort den Anstieg in der Nutzung erklären kann.

Auch 2010 haben Mitarbeiter/innen des Fixpunkt-Projekts Idefix Konsumplätze im Bezirk aufgesucht und dort herum liegende Spritzen aufgesammelt und fachgerecht entsorgt. Die Fundorte sind größtenteils im Umfeld der U -und- S -Bahnhöfe angesiedelt.

„Fundstellen“	Anzahl gefundener Spritzen/Nadeln
Stuttgarter Platz	1.081
Fasanenstraße	47
Steinplatz	42
Fehrbelliner Platz (Preußenpark)	33
Richard-Wagner Platz	18
Bundesplatz	15
Jakob Kaiser Platz	10
Blissestraße	3
UDK Spichernstraße	1
Mierendorffplatz	0

Die weitaus größte Anzahl an Spritzen-/Nadelfunden war wie schon im Vorjahr im Bereich S-Bahnhof Charlottenburg (Stuttgarter Platz) zu verzeichnen.

Angebot und Standards

Zu den wichtigsten Angeboten der mobilen Vor-Ort-Arbeit zählen:

- **GESUNDHEITSFÖRDERNDER SERVICE**
 - o Spritzentausch, Materialausgabe, Kondomvergabe,
 - o kleiner Imbiss
 - o Safer-Use und Safer-Work-Beratung
- **PSYCHOSOZIALES KONTAKTANGEBOT** mit Beratung und Infos zu typischen Problemlagen von Drogengebraucher/innen
- **VERMITTLUNG** an weiterführende Angebote des Drogenhilfesystems, Übernachtungseinrichtungen, Projekte, die betreute Wohnformen anbieten sowie Beratungsstellen zu Themen aller Lebenslagen
- **EINZELFALLBETREUUNG:** Nachgehende Sozialarbeit mit Methoden des Case-Management
- **Alltagspraktische SERVICEANGEBOTE:** Möglichkeit der Nutzung eines Mobiltelefons für Telefonate mit Hilfseinrichtungen aller Art und eines Laptop mit UMTS Anschluss und Drucker für zielgerichtete Internetrecherchen durch die Sozialarbeiter/innen vor Ort, Erstellung und Ausdruck von Anträgen, Briefwechseln inclusive Scannen von wichtigen Dokumenten. (Entlassungspapiere der JVA, Arztbriefe etc.). Aufnahme und Ausdruck von Passbildern für vorläufige und reguläre Personalausweise.

3. Charlottenburg-Wilmersdorfer Präventionsmobil und Drogenkonsummobil

<u>Charlottenburg- Wilmersdorfer Präventionsmobil</u>	Im Jahr 2010	Vergleich: 2009
Zahl der Einsätze	237	
Ausgefallene Einsätze	14	
Besuche	8.514	9.522
	Davon männlich: 7.300	7.995
	Davon weiblich: 1.194	1.434
Kurzkontakte	2.866	2.978
	Davon männlich: 2.374	2.362
	Davon weiblich: 486	566
Beratungsgespräche	610	556
	Davon männlich: 503	451
	Davon weiblich: 107	105
Materialausgabe	Stückzahl	
Spritzenabgabe/Tausch 2ml	21.280	15.760
Spritzenabgabe/Tausch 1/5/10/20 ml	2.456	2.540
Nadelausgabe/Tausch	41.100	43.500

Kondome	2000	900
Sterile Pfännchen	2.100	1.000
<u>Drogenkonsummobil</u>		
Einsätze	294	292
Ausgefallene Einsätze	6	10
Anzahl der Nutzer/innen	270	303
Neuverträge mit Nutzer/innen	109	120
Konsumvorgänge am Bahnhof Zoo	2.960	3.485
Konsumvorgänge am Stuttgarter Platz	304	314
Konsumierte Substanzen		
Heroin	1.483	1.608
Kokain	493	676
Heroin/Kokain „Cocktail“	1.287	1.486
Drogennotfälle	8	10
Hausverbote	7	14
Abweisungen	23	51
Medizinische Behandlungen	145	158
Medizinische Beratungen	415	329
Streetwork		
Zahl der Einsätze	114	97
Zahl der angetroffenen Konsumenten	485	485

4. Thematische Schwerpunkte 2010

4.1. BVG

Ausgehend von den Ergebnissen einer Befragung von Nutzer/innen der Fixpunkt-Angebote zum Thema „Schwarzfahren in öffentlichen Verkehrsmitteln“ beschäftigte sich Fixpunkt mit der Rechtslage und beriet sich mit einem juristischen Experten. Das „Erschleichen von Beförderung“ stellt in jedem Fall einen Straftatbestand dar, sofern dieses Delikt zur Anzeige gebracht wird. Eine regionale Sonderregelung wie z. B. die Strafflosstellung des Schwarzfahrens unter bestimmten Bedingungen ist nicht möglich. Allenfalls besteht die Möglichkeit, sich bei der BVG dafür einzusetzen, dass auf eine Anzeige verzichtet wird, wenn der/die Delinquent/in sich einen Berlinpass bzw. eine Monatsmarke besorgt und vorzeigt. Es liegt im Sinne aller („Schwarzfahrer“, BVG, Strafverfolgungsinstanzen und Justizvollzugsanstalten), dass es nicht aufgrund von Schwarzfahrten zu einer Inhaftierung kommt. In einem Gespräch mit Vertreter/innen der BVG, das mit Hilfe der rechts- und verkehrspolitischen Sprecher/innen der Grünen stattfand, wurde gemeinsam

überlegt, wie einer Verurteilung und Inhaftierung von Suchtmittelabhängigen aufgrund der Erschleichung von Beförderung vorgebeugt werden kann. Es wurden ein weiterer Austausch und eine Zusammenarbeit zwischen Fixpunkt und der BVG vereinbart.

4.2 Standort Stuttgarter Platz

Angeregt durch einen weiteren Anstieg des Umsatzes des Automaten am Stuttgarter Platz setzte im Projekt eine inhaltliche Diskussion ein, warum am Standort Stuttgarter Platz trotz seiner Bedeutung als Treff – und Versorgungspunkt für Drogengebraucher/innen sich dies nicht bei der Frequentierung des Drogenkonsummobils zeigt.

Bei Streetwork-Einsätzen wurden Drogengebraucher/innen u. a. im Umfeld des Automaten befragt. Die Gespräche gaben deutliche Hinweise darauf, dass sich Gebraucher/innen illegaler Drogen eher im Bereich Wilmersdorfer Straße /Gervinusstraße aufhalten und den Bereich Stuttgarter Platz gar nicht erst aufsuchen. Begründet wurde dies auch mit der Baustellensituation und damit, dass sich die Handelstreffpunkte Richtung Wilmersdorfer Straße/Mommsenstr. verlagert hätten. Es wurde auch mehrfach berichtet, dass Drogenkonsument/innen zum Teil den Automaten nutzen und dann zwecks Konsums gleich den Bahndamm aufsuchen. Im Projektteam reifte deshalb die Idee heran, den Standort des Drogenkonsummobils näher zum Automaten hin zu verlagern, und zwar nach Möglichkeit in dessen Sichtweite.

Nach einer Begehung wurde deutlich, dass sowohl in baulicher Hinsicht (Aufstellungsfläche für das Drogenkonsummobil) als auch örtlicher Art (Sichtweite zum Automat) nur ein Standort im Bereich Gervinus-/Wilmersdorfer Straße in Frage kommt. Eine weitere Begehung mit zwei Polizeibeamten des zuständigen Abschnittes sowie einer Bezirksvertreterin des Ordnungsamtes führte zum gleichen Ergebnis.

Zeitgleich erreichte der Stuttgarter Platz in der Öffentlichkeit eine neuerliche „Berühmtheit“. Die „BZ“ veröffentlichte einen Artikel mit dem Titel „Drogenhöhle Stuttgarter Platz“. Dies veranlasste u. a. den zuständigen Polizeiabschnitt und die Direktion zu einer weiteren Begehung Ende Oktober, zu der neben Fixpunkt die Entscheidungsträger des Bezirksamtes geladen wurden, u. a. die Vertreterin des Straßenverkehrsamtes, die für die Erteilung von Sondergenehmigungen zur Nutzung des öffentlichen Straßenlands zuständig ist. Es bestand Einigkeit von Seiten des Bezirksamtes darüber dass der Standort direkt auf dem Gehweg an der Gervinusstraße/Wilmersdorfer Straße an der Grünfläche zum Bahndammaufgang eine Möglichkeit darstelle. Einzige Bedingung war, dass sich der Betreiber des Wohnheimes gegenüber vom Standort damit einverstanden erklärt.

Kurz nach der Begehung gingen beim Bezirksamt Beschwerden einer Hauswirts-frau im Namen von Bewohner/innen eines gegenüberliegenden Wohnkomplex ein, die sich massiv gegen die Aufstellung des Drogenkonsummobils positionierten, da sie eine weitere Verschlechterung ihres Wohnumfeldes befürchteten. Überdies wiesen sie darauf hin, dass ohnehin schon der Konsum in Hauseingängen und auf den Hinterhöfen ein Problem für sie darstelle. Es sei zu befürchten, dass dies sich

durch die Aufstellung des Drogenkonsummobils noch verstärken würde. Ein ähnliches Schreiben erreichte das Bezirksamt von Gewerbetreibenden aus dem Wohnumfeld der Gervinusstraße. Aus diesem Grund beschloss Fixpunkt in Absprache mit dem Bezirksamt zu einer Informationsveranstaltung für Anwohner/innen und Gewerbetreibenden einzuladen, unter Einbeziehung des Polizeiabschnittes 25 und einem Vertreter des Wohnheimes, da Störungen in und um das Wohnheim auch in den Beschwerdeschreiben genannt wurden. Die Veranstaltung wurde für Februar 2011 geplant. Bis zur Durchführung der Informationsveranstaltung soll es in Absprache mit dem Bezirksamt keinerlei Standortwechsel geben.

4.3 Apothekenbefragung in Charlottenburg-Wilmersdorf

Auf die Befragung der Apotheken in Charlottenburg-Wilmersdorf im Zeitraum September 2009 bis Januar 2010 wurde im Sachbericht 2009 schon hingewiesen. Da diese im Berichtsjahr abgeschlossen wurde, folgt an dieser Stelle die Auswertung.

In der Zeit vom 17.09.2009 bis zum 14.01.2010 wurden in Charlottenburg-Wilmersdorf insgesamt 87 Apotheken in die Befragung einbezogen. 22 von ihnen hatten keine Zeit für eine Befragung oder waren grundsätzlich zu einer Befragung nicht bereit. Von den übrigen 65 Apotheken haben 15 Apotheken keine Kunden, die Kanülen oder Spritzen kaufen. Zwei der 15 Apotheken verkaufen grundsätzlich keine Kanülen und Spritzen. Zwei von 65 Apotheken verkaufen Spritzbesteck nur in 100er Packungen.

Bei 34 der 50 Apotheken, die von injizierenden Drogengebraucher/innen aufgesucht werden, kaufen Konsument/innen regelmäßig ihr Spritzbesteck. Sechs Apotheken berichteten von nächtlicher Inanspruchnahme zum Kauf von Spritzutensilien. Allerdings betonten diese, dass es nur sehr selten vorkommt. Eine Apotheke berichtete, dass sie grundsätzlich keine Kanülen und Spritzen während des Nachtdienstes verkaufen würde. Eine Apotheke berichtete davon, dass Konsumierende zwar nicht den Nachtdienst, aber ihren Sonntagsdienst nutzen würden. Von Anfragen und Weiterleitung von Apotheken-Kund/innen zu Drogenhilfeangeboten berichtete nur eine Apotheke.

30 der 50 Apotheken wissen von den Spritzenautomaten am Zoologischen Garten und am Stuttgarter Platz.

41 Apotheken sind bereit, den Konsumierenden Informationsmaterial von Fixpunkt auszuhändigen. Entsprechendes Material (Szeneführer) wurde daraufhin von der Fixpunkt-Mitarbeiterin nach Beendigung der Befragung dort hinterlegt.

11 Apotheken beobachten (zeitweilig) eine Drogenszene in ihrer Nähe. Beobachtungen einer Drogenszene gibt es an folgenden Orten:

- Jakob-Kaiser-Platz > Dealer
- Messe Nord ICC > Drogenszene im Sommer im Park
- Mierendorffplatz > Dealer
- U-Bhf. Blissestraße > Szene in den Sommerferien; dann auch vermehrt Anfragen nach Spritzen

- Kaiserdamm (2x genannt)
- U-Bhf. Güntzelstraße
- S-Bhf. Savignyplatz > wenige Drogenkonsumenten
- Zoologischer Garten
- Richard-Wagner-Platz

Alle „Szenetreffpunkte“ sind den Fixpunkt-Mitarbeiter/innen bekannt. Außer dem Bahnhof Zoo werden sie seit Jahren in unregelmäßigen Abständen im Rahmen der Streetwork „besucht“. Es konnten somit keine neue Hinweise zu Treffpunkten von Drogengebraucher/innen gewonnen werden.

Apotheken, die am häufigsten von Spritzenkunden/innen frequentiert werden:

Apotheken-Standort	Anfragen pro Tag (Schätzung Apotheke)
Bahnhof Zoo	10 - 20
U Kaiserdamm	5
U Adenauerplatz	5
U Güntzelstraße	4 - 5
U Bismarckstraße	4 - 6
U Rüdesheimer Platz	4
U Berliner Straße	3 - 4

Die Frequentierung der Apotheken in CW reicht somit von zehn bis zwanzig Verkäufen am Tag bis zur fehlenden Inanspruchnahme. Im Ortsteil Schmargendorf gibt es laut der Umfrage keine „Spritzenkunden“.

Vorwiegend werden 2ml Spritzen und 18er Kanülen (kurz oder lang) verkauft. Seltener sind 5ml und 10ml Spritzen gefragt. Der Preis pro Kanüle/ Spritze variiert zwischen fünf und fünfzig Cent.

Die Apotheken sind somit für injizierende Drogengebraucher/innen ein wichtiger Ansprechpartner zur Versorgung mit sterilem Spritzbesteck. Für Fixpunkt e. V. sind die stark frequentierten Apotheken wichtige Kooperationspartner, die – sofern dies von den Apotheken gewünscht ist - auch zukünftig mit Informationsmaterial von Fixpunkt ausgestattet und weiterhin kontaktiert werden sollen.

4.4 Verstärkung der Kooperation mit der Bahnhofsmision (BM)

Aufgrund von problematischen Vorfällen, die sich im Hygienecontainer an der Hertzallee ereigneten (zum Beispiel Drogenkonsum und die Nutzung des Containers als Übernachtungsmöglichkeit) intensivierte sich der regelmäßige Austausch zwischen der Bahnhofsmision in der Lebensstraße und Fixpunkt.

In einem Gespräch beim Bezirksamt der zuständigen Abteilung Soziale Wohnhilfen, wurde das weitere Verfahren hinsichtlich der Reinigung und Beaufsichtigung des Hygienecontainers gemeinsam mit der BM und Fixpunkt abgestimmt.

Die Mitarbeiter/innen von Fixpunkt informieren die BM frühzeitig, wenn es Auffälligkeiten im Container zu beobachten gibt bzw. führen in Absprache mit der Bahnhofsmision und dem Bezirksamt während des Busdienstes bei vorhandenen

Kapazitäten „Kontrollgänge“ durch. Oftmals suchen die Fixpunkt-Mitarbeiter/innen vor Dienstantritt den Tagesdienst der BM für ein kurzes Austauschgespräch auf. Auch ein Austausch zu Arbeitsschutz, zur stichsicheren bzw. hygienischen Entsorgung von Injektionszubehör fand statt. Hilfesuchenden Personen in der Lebensstraße wurden verstärkt zu den Mitarbeiter/innen der jeweils anderen Einrichtung persönlich begleitet. In der Vergangenheit hatte man das „Klientel“ freundlich „verwiesen“.

Fixpunkt beteiligte sich mit einem Stand am ersten Straßenfest der Lebensstraße, das unter Beteiligung der vor tätigen Projekte von der Bahnhofsmision geplant und verantwortlich umgesetzt wurde. Die zentrale Kleidungsangabe, ein Beschäftigungsprojekt der BM, wurde einige Male von den Fixpunktmitarbeiter/innen für ihre Besucher genutzt. Dies ist nur durch vorherige telefonische Anmeldung des Hilfebedarfs möglich, da es keine frei zugängliche offene Ausgabe gibt. Nach „Bestellung“ der benötigten Kleidungsstücke können diese dann zu einem vereinbarten Zeitpunkt an einer regionalen Abgabestelle an den Klienten ausgehändigt werden.

Eine geplante Podiumsdiskussion in der Bahnhofsmision im Dezember zum Thema „25 Jahre Christiane F – der Film“, die gemeinsam mit Fixpunkt und „Zeitzeugen“ durchgeführt werden sollte, konnte aus terminlichen und Kapazitätsgründen nicht umgesetzt werden.

5. Einzelfallarbeit und Case Management

Auch 2010 konnte ein Sozialarbeiter mit dem Umfang einer halben Stelle Einzelfallhilfen für chronisch mehrfach beeinträchtigter Suchtmittelabhängige anbieten. Die Methode des Case Managements eignet sich besonders bei Klient/innen mit einer vielschichtigen Problematik.

Im ersten Halbjahr wurden die bestehenden Betreuungen aus 2009 fortgeführt und die daraus entstandenen Beziehungen gefestigt. Der Case Manager konnte auf ein gutes Netz an Hilfeeinrichtungen und Ansprechpartnern zurückgreifen. Viele Abläufe in der Kontaktaufnahme, Begleitung und Vermittlung ließen sich routinemäßiger durchführen, als es im Vorjahr aufgrund eines Personalwechsels möglich war. Eine neue Qualität wurde durch das Aufsuchen der Klienten in Haft erreicht. Damit wurde es möglich, die Betroffenen nach deren Entlassung schneller ins Hilfesystem zu integrieren.

Im zweiten Halbjahr wurde deutlich, dass ab 2011 keine finanziellen Mittel mehr zur Fortsetzung der Einzelfallhilfe zur Verfügung stehen. Somit musste sich der Case Manager zum Ausgang des Jahres 2010 darum bemühen, die in Betreuung stehenden Klient/innen an andere Einrichtungen weiter zu vermitteln. Obwohl es weiterhin intensiven Betreuungsbedarf gab, mussten Prozesse der zum Teil intensiven Arbeitsbeziehungen zu einem Abschluss gebracht werden. Im vierten Quartal 2010 konnten keine mittel- und langfristigen Betreuungsverhältnisse mehr initiiert werden. Der Case Manager wurde erstmalig in die Steuerungsrunde des Bezirkes eingeladen. unter Vorsitz des Psychiatriekoordinators im Bezirk eingeladen.

Angebotsnutzung in 2010

Im Jahr 2010 wurden insgesamt 25 Klienten im Case Management betreut. Der männliche Anteil unter den Betreuten lag bei 84 % und hat sich gegenüber 2009 zugunsten einem höheren weiblichen Anteil leicht verringert. Der Gesamterschnitt war mit 31 Jahren zum Vorjahr unverändert. Der jüngste Klient war 24, der älteste 41 Jahre alt.

Im Jahr 2010 wurden 12 Klient/innen kurz- oder mittelfristig betreut, d. h. in einem Zeitraum von bis zu zwei Monaten. Drei der 12 Klienten konnten in weiterführende Hilfen vermittelt werden (betreutes Wohnen, Substitution, Therapie). Fünf Klient/innen wurden zum Teil über einen längeren Zeitraum bei Problemen mit der Wohnraumbeschaffung, dem Ausweis, den Antragsverfahren für Jobcenter, Krankenkasse, psychosoziale Betreuung und Substitution beraten. Sie nahmen die Dienste des Case Managers aber nicht weiter in Anspruch. Ein Klient ist nach Vermittlungsversuchen zurück in seinen Heimatort gezogen, wo er sich in Betreuung begab. Drei Klienten haben den Kontakt abgebrochen. Ein Klient wurde in 2010 ebenfalls nur zwei Monate betreut, die Betreuung begann jedoch bereits Ende 2009. Nach der Vermittlung in Substitution endete die Betreuung im Februar 2010, als der Klient inhaftiert wurde.

Zwölf Klienten wurden über einen Zeitraum von drei und mehr Monaten betreut. Sieben der Klienten nutzten bereits 2009 die Betreuung. Diese Klient/innen wurden zu Jobcentern, Ausweisbehörden, Bezirksämtern, Krankenhäusern, Ärzten, Wohn- und Übergangseinrichtungen und Beratungsstellen begleitet. Zudem wurden Klient/innen in Krankenhäusern oder JVA's besucht. Darüber hinaus war der Case Manager an Hilfenkonferenzen bzw. Vermittlungsgesprächen beim sozialpsychiatrischen Dienst (SPD) beteiligt.

Von den langfristig ans Case Management angebotenen Klient/innen konnten sechs in weiterführende Hilfen vermittelt werden (Betreutes Wohnen wie ZIK, ADV, William Booth Haus, zwei Mal gesetzliche Betreuung, Substitution mit PSB). Für eine Klientin konnte eine Vermittlung für betreutes Wohnen über den sozialpsychiatrischen Dienst organisiert werden, nach Entlassung aus der Haft zog sie dann aber zu ihrem Freund. Bei zwei langzeitbetreuten Klienten wurde die Betreuung ohne Vermittlung beendet. Ein Klient, der 2009 zu ZIK vermittelt wurde, wurde rückfällig und konnte zunächst wieder vom Case Manager betreut werden, brach den Kontakt jedoch ab. Ein Klient wurde inhaftiert, ein Klient konnte auch bis Jahresende nicht vermittelt werden.

Die Erfahrungen aus dem vergangenen Jahr haben gezeigt, dass die Betreuungen durch das Case Managements in vielen Fällen zu einer Stabilisierung der Gesundheitsverhältnisse der Klient/innen sowie ein Herauslösen aus akuten Krisen geführt hat. Insbesondere die nachgehenden Hilfen der Haft- und Krankenhauserntlassungsvorbereitung haben gezeigt, wie nachhaltig flexibel gestaltete Maßnahmen ihre Wirkungen entfalten können. Bestehende Angebote der Suchthilfeberatungsstellen sind personell nicht ausreichend ausgestattet, um persönliche zeitintensive Begleitungen zu Ämtern, Ärzten etc., durchführen zu können. Menschen, die sich im Laufe der Zeit in eine unüberwindbar erscheinende und andauernde Krisensituation hinein manövriert haben benötigen einen besonderen Weg, um sich aus der Spirale der Sucht und deren Begleiterscheinungen heraus arbeiten zu können. Das Case Management mit der Besonderheit der intensiven Betreuungs- und Beziehungsarbeit sowie der

Möglichkeit, adäquate und flexible Hilfestellungen anbieten zu können, war ein solcher besonderer Weg. Mit dem Wegfall dieser Maßnahme entfällt eine wichtige Säule in der Arbeit mit Drogen konsumierenden Menschen, die nicht oder nur ungenügend vom Drogenhilfesystem erreicht werden.

6. Streetwork

Streetwork ist das Mittel der Wahl, um der hohen Flexibilität der Zielgruppe entsprechen zu können. Wie stark die Wanderungsbewegungen sind, lässt sich gut an den ständig wechselnden Brennpunkten und Aufenthalts- bzw. Konsumorten, die die Streetworker aufsuchen, und an der stark schwankenden Zahl von Kontaktaufnahmen erkennen.

Im Jahr 2010 wurde Streetwork bzw. „U-Bahn-Work“ weiterhin mit dem Auftrag der „Felderkundung“ schwerpunktmäßig entlang der U 7 in Charlottenburg-Wilmersdorf und der U 9 durchgeführt. Zu den Aufgaben der Mitarbeiter/innen, die stets zu zweit eingesetzt werden, zählen die Beobachtung der Szeneaktivitäten, die Kontaktaufnahme zu Drogengebrauchenden einschließlich Vor-Ort-Beratung und Weitervermittlung, Umfeld-Kontakte zu Anwohnern, dem Grünflächenamt, Hauswarten und Wohnungsbaugesellschaften und der Fachaustausch mit dem Ordnungsamt.

Hilfreich bei der Auswahl der aufzusuchenden Orte waren stets Hinweise aus der Bevölkerung, vom Bezirksamt, der Polizei, anderen sozialen Trägern und nicht zuletzt von Klient/innen selbst.

Die StreetworkerInnen werden vom Fixpunkt-Beschäftigungsprojekt „Idefix“ unterstützt. „Idefix“ setzte in Absprache mit den Streetworker/innen gemeinnützig Beschäftigte zum Aufsammeln gebrauchter Spritzen ein.

Seit dem Juni 2007 wird nach längerer Vorlaufzeit und in Absprache mit dem Bezirk, der Senatsverwaltung für Gesundheit und der Polizei, das Drogenkonsummobil zur Unterstützung der Streetwork eingesetzt. Das Drogenkonsummobil war im gesamten Jahr 2010 jeweils montags von 13:00 – 17:00 Uhr am Stuttgarter Platz im Einsatz. Bis zum März 2010 wurde ein zweiter Dienst in den Abendstunden realisiert (Mittwoch 18:30 – 22:00). Aufgrund geringer Resonanz und die Einschränkung personeller Ressourcen durch zwei schwangere Mitarbeiterinnen, die nicht mehr im Drogenkonsummobil beschäftigt werden durften, wurde dieser eingestellt.

Entwicklungen im Jahresverlauf

Im Jahr 2010 fanden 38 reine Streetwork-Einsätze und 76 „mobilgestützte“ Streetwork-Einsätze statt.

Der Umfang der Streetwork variierte in Abhängigkeit von der Frequentierung öffentlicher Orte durch Drogengebraucher/innen. Diese wird insbesondere durch die Witterung und durch das Handelsgeschehen sowie repressive Maßnahmen gegen den Drogenhandel der Polizei beeinflusst. In Phasen geringerer Szene-Aktivitäten wurde die Streetwork-Präsenz auf ein Mal wöchentlich reduziert.

Die am häufigsten von Konsument/innen frequentierten Orte wurden wöchentlich ein oder zwei Mal wöchentlich aufgesucht. Dazu gehörten vor allem der Stuttgarter Platz, der U Bahnhof Fehrbelliner Platz (Preußenpark) und die Jungfernheide. An anderen Orten wie dem Jakob-Kaiser-Platz und dem Richard-Wagner-Platz, wurde häufig oder über längere Zeiträume Streetwork angeboten. Sporadisch wurden Orte wie der U-Bahnhofhof Halemweg, der U-Bahnhof Spichernstraße, Savignyplatz, Steinplatz, Bundesplatz und der S-Bahnhof Halensee aufgesucht, da wir dort nur geringe oder gar keine Szenepräsenz feststellen konnten. In unregelmäßigen Abständen pflegten die Fixpunkt-Mitarbeiter//innen Kontakt mit dem Wachschutz des Rathauses Wilmersdorf, die in der Vergangenheit über Drogenkonsum in den Toiletten berichtet hatten. Zum Ende des Berichtsjahres gab es diesbezüglich einige Vorfälle. Drogengebrauchende Personen trafen die Fixpunkt-Mitarbeiter/innen bei ihren Besuchen nicht an.

Im Gegensatz zu den Vorjahren konnten am Mierendorffplatz so gut wie keine Szeneaktivitäten festgestellt werden. Dieser war noch im Vorjahr als Standort zur Erprobung für das Drogenkonsummobil geplant gewesen, wozu es aber durch mehrfache Verdrängungsaktionen der Szene durch die Polizei nicht mehr kam. Auch der Prager Platz, der noch im Jahr 2009 unregelmäßig besucht worden war blieb 2010 unauffällig.

Im März teilte das Bezirksamt Fixpunkt mit, dass es Vorfälle und Beschwerden hinsichtlich Drogenkonsum, zurückgelassenen Spritzbestecken in Treppenhäusern, Bedrohungen von Bewohnern in mehreren Wohnobjekten einer gemeinnützigen Baugenossenschaft am S-Bahnhof Jungfernheide gäbe. Eine Sozialarbeiterin der Baugenossenschaft berichtete von zeitweiligem injizierendem Konsum in den Hausfluren und die persönliche Bedrohung der dort wohnenden Hauswirtsfrau durch alkoholisierte „Besucher“. Bei einer anschließenden Begehung durch Fixpunkt-Mitarbeiter/innen konnten lediglich Aluminiumfolie, welches für den inhalativen Konsum von Heroin benutzt worden ist, gefunden. Im Umfeld des Objektes gab es Spuren von Verpackungsmaterial von Heroin bzw. Kokain. Der Standort wurde daraufhin sechs Wochen lang regelmäßig aufgesucht. Ein Kontakt zu Drogenkonsument/innen konnte nicht hergestellt werden, es gab auch keine Häufung von Konsumspuren. Mit der Sozialarbeiterin der Baugenossenschaft wurde daraufhin vereinbart, dass sie eventuelle Veränderungen vor Ort schnell mit Fixpunkt kommuniziert. Ihr wurden die Fixpunkt-Flyer „Informationen zum Umgang mit den Auswirkungen des Drogenkonsums“ (der sogenannte „Anwohner-Flyer“) zur Verfügung gestellt.

Im Mai erreichte Fixpunkt die Bitte der Autobahnmeisterei im Bereich Halenseestraße/ICC, Konsumutensilien (Spritzen und Nadeln) zu beseitigen. Bei Aufräumarbeiten war ein „Fixerplatz“ auffällig geworden. Gemeinsam mit Idefix wurde mit Autobahnpolizisten gesprochen, die Örtlichkeit begangen und 101 Spritzenutensilien sicher entsorgt. Die Örtlichkeit diene offensichtlich nicht nur dem Konsum, sondern auch als Schlafplatz.

Im Juni gingen Mitarbeiter/innen einem Hinweis nach, der vom S-Bahnhof Messe Süd kam. Eine Kiosk-Pächterin berichtete von bedrohlich wirkenden Händleraktivitäten rund um den S-Bahnhof und an ihrem Kiosk. Die Pächterin wurde von Fixpunkt-Mitarbeiter/innen über „Gesetzmäßigkeiten“ von Handel und

Drogenszene aufgeklärt, zur Verständigung der Polizei motiviert und erhielt Informationsmaterialien von Fixpunkt, verbunden mit dem Angebot, sich erneut an Fixpunkt wenden zu können.

Im Verlauf des Jahres gab es im Rahmen der Kontaktpflege mehrere Kurztreffen mit den Mitarbeiter/innen des Straks e.V. und mit Kolleginnen des Mädchentreffs „Jackie“ am Jakob-Kaiser-Platz. Es wurde weder von Spritzenfunden noch von Drogengebraucher/innen im Umfeld der Einrichtung berichtet.

Statistische Auswertung

Im Jahr 2010 fanden insgesamt 114 Streetwork-Einsätze statt. Im Vorjahr waren es 97. Es gab 537 Kontakte, rund 50 mehr als im Vorjahr. Außerdem wurden weitere 347 Mal Konsumenten gesehen, jedoch nicht angesprochen 57 Mal wurden Konsument/innen beraten und 276 Mal sterile Spritzen und Kanülen ausgegeben. Im Jahr 2010 sammelten Idefix-Beschäftigte insgesamt 2.810 gebrauchte Spritzen auf (2008 3.449).

7. Sonstige Aktivitäten

„So geht’s“ –Flyerreihe

Im Jahr 2010 wurde zu verschiedenen Themen, die sozialarbeiterisch relevant und in der Beratung immer wiederkehrend, eine Flyer-Reihe entwickelt. Die Flyer sollen den Fixpunkt-Beratern und Beraterinnen als Handwerkszeug behilflich sein sowie den Busbesucher/innen als Orientierungshilfe dienen. Der Case Manager des Charlottenburg-Wilmersdorfer Mobils war für die Entwicklung und Umsetzung verantwortlich.

Auf kleinformatischen Infozetteln finden sich übersichtliche Hinweise wie Öffnungszeiten, Adressen sowie nützliche Tipps zum jeweiligen Vorgehen. Am Ende des Flyers ist noch genügend Platz für Einträge, die dem Ratsuchenden individuell mitgegeben werden können. Die Infos und Tipps sind bewusst unter regionalen Vorzeichen verfasst worden. Damit unterscheiden sie sich grundlegend von der Fixpunkt Safer-Use-Reihe, die abgesehen von den Adressen bzw. Standzeiten von Fixpunkt-Mobilen allgemeingültigeren Charakter haben und bundesweit verwendet werden.

Die „So geht’s“-Reihe ist ein hilfreiches Instrument, das den Berater/innen als Gedächtnisstütze bei alltagsrelevanten Beratungsthemen dient, die ansonsten nicht in schriftlicher Form vorliegen. Die Besucher/innen wiederum bekommen kurze prägnante Infos für die „Hosentasche“. Außerdem diente die Ausgabe des Flyers oftmals als Auftakt für ein intensives Beratungsgespräch über das eigentliche Anliegen hinaus.

Folgenden Themen wurden bisher in der „So geht’s“ – Reihe behandelt:

- 1 Personalausweis – fester Wohnsitz in Berlin
- 2 Vorläufiger Personalausweis

- 3 Personalausweis – ohne festen Wohnsitz (OFW)
- 4 Arbeitslosengeld II – Hartz IV
- 5 Krankenversicherung
- 6 Beschwerde nach Polizeikontrolle
- 7 Hunde-Vollmacht im Notfall
- 8 Schulden
- 9 Hepatitis und HIV-Test
- 10 Berlinpass



Die Reihe wird laufend erweitert. Geplant sind Flyer zu dem Komplex „Wohnen“ (betreutes Wohnen, Obdachlosigkeit etc.).

8. Kooperation, Gremien, Öffentlichkeitsarbeit

In den regelmäßigen Kooperationstreffen zwischen dem Bezirksamt Charlottenburg, vertreten durch die Drogenkoordinatorin, dem Psychiatriekoordinator und Fixpunkt e.V., Charlottenburg-Wilmersdorfer Präventionsmobil, wurden Entwicklungen und Veränderungen in der bezirklichen Situation und der Arbeit des Charlottenburg-Wilmersdorfer Mobiles besprochen und weitere Arbeitsschritte abgestimmt. Themen waren unter anderem die zeitliche Standorterweiterung am Stuttgarter Platz und der Besucherrückgang am Bahnhof Zoo.

Der „U 7 Runde Tisch“ fand auch im Jahr 2010 statt. Unter Beteiligung der Vertreter der U7 Runde, den Stadträten für Jugend und für Gesundheit sowie Vertretern der BVV und anderen interessierten Bezirkspolitiker/innen wurde erneut eine Standortbestimmung vorgenommen. Einigkeit bestand darüber, dass die Vernetzung der an der U7-Runde beteiligten Projekte die Möglichkeit bietet, zeitnah auf auffällige Vorgänge im Bezirk zu reagieren. Wie schon im letzten Jahr stand das Thema Alkoholkonsum durch Erwachsene und jungen Menschen auf der Straße im Vordergrund.

Das Charlottenburg-Wilmersdorfer Mobil-Team arbeitete regelmäßig in den Arbeitskreisen AK Zoo, PSAG-Untergruppe Sucht Charlottenburg, AK Stricher und AK City-Bahnhöfe mit.

Mit allen Drogenhilfeeinrichtungen, die in der Suchthilferegion West (Charlottenburg-Wilmersdorf-Spandau) tätig sind, wurden die Kooperationsbeziehungen gepflegt. Der koordinierende Sozialarbeiter nahm an den Treffen der Suchthilferegion Charlottenburg-Wilmersdorf-Spandau teil.

Die gute Zusammenarbeit mit Mitarbeitern der Wall-AG wurde im Jahr 2010 fortgesetzt. Die Wall-Mitarbeiter stehen uns stets für Fragen, z. B. zur Nutzungsintensität einzelner WC-Standorte (z. B. Stuttgarter Platz, Wilmersdorfer Straße, Savignyplatz), zur Verfügung.

Mit den am Bahnhof Zoo aktiven Mitarbeiter/innen der Drogen- und Jugendhilfe, u. a. der Beratungsstelle für sexuell übertragbare Krankheiten (Außenstelle Kohlrauschstraße) des Gesundheitsamts Charlottenburg, der Kontakt- und Beratungsstelle für jugendliche Trebegänger/innen (K.U.B.- Bus) und Subway (Projekt für jugendliche Stricher) pflegten die Mitarbeiter/innen des Charlottenburg-Wilmersdorfer Mobils einen regelmäßigen Austausch. Weitere Kontakt- und Kooperationspartner sind die Bahnhofsmision am Bahnhof Zoo, die Übernachtungseinrichtung Franklinstrasse, das Streetwork-Center und die Treberhilfe (Arbeitsbereich „intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung“). Es besteht intensiver Kontakt zu den Streetworker/innen des Projekts „Off Road Kids“.

Die Zusammenarbeit mit der Wohneinrichtung Pankstraße der zIK gGmbH blieb auf gleichbleibend hohem Niveau. Dies betrifft an erster Stelle die erfolgreiche Vermittlung von Drogenkonsument/innen, durch den Case Manager, die als äußerst „veränderungsresistent“ galten.

Einrichtungen, die von Fixpunkt-MitarbeiterInnen besucht wurden, waren das „Weglaufhaus“ für psychisch Kranke, die Notübernachtung in der Lehrter Straße und die Suchthilfegemeinschaft „Synanon“.

Seit 2008 hat die Bahnhofsmision (BM) am Zoo die Aufsichtspflicht für den Hygiene Container, der weiterhin montags bis freitags von den Fixpunkt Besucher/innen genutzt werden kann. Die Zusammenarbeit mit der BM ist weiterhin gut (siehe auch Kapitel 4.4).

Es besteht eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Drogennotdienst in der Ansbacher Straße. Diese bezieht sich vor allem auf die Programme „Therapie sofort“ und „Entzug sofort“ und die Vermittlung in die „Krisenwohnung“ am Bahnhof Zoo. Die klientenbezogene Kooperation mit der Charlottenburger Jugend- und Suchtberatung LogIn ist konstant geblieben.

Die AID-Substitutionsambulanz Friedrichshain war weiterhin ein wichtiger Ansprechpartner, besonders bei speziellen Fragen zur Substitution in Verbindung mit psychischen Erkrankungen.

Es bestand regelmäßiger Kontakt zur Praxis AID-Neukölln sowie zur Substitutionspraxis Janssen im selben Stadtteil.

Das Charlottenburg-Wilmersdorfer Projekt war auch 2010 attraktives Besichtigungsziel für Fachleute und Studenten/innen. Teilnehmer des Seminars der Deutschen Aids Hilfe für Wirte, die im MSM-Milieu arbeiten, besichtigten das Mobil auf dem Parkdeck, um einen Eindruck zu bekommen, wie im niedrigschwelligen Bereich HIV-Prävention für drogenkonsumierende Menschen umgesetzt wird. Eine Student/innengruppe aus Stendal informierte sich am Bahnhof Zoo über den Arbeitsalltag der Mitarbeiter/innen. Zwei Studentinnen der Katholischen Hochschule für Sozialarbeit informierten sich über die Vor-Ort-Arbeit und erkundigten sich nach Möglichkeiten einer Durchführung eines Studienprojektes. Zu einer weiteren Zusammenarbeit kam es nicht. Ein Journalist des Wochenmagazins „Stern“ in Begleitung eines Ex-Users holte Informationen zur Berliner Drogenszene ein. Der leitende Mitarbeiter des Projektes stellte bei der Polizeischule in Berlin Spandau Fixpunkt vor und diskutierte mit den Polizisten über Gesetzmäßigkeiten von offenen Drogenszenen. Zehn Sozialarbeiter/innen aus Norwegen informierten sich über die Arbeit von Fixpunkt mit einem Fokus auf die mobile Vor-Ort-Arbeit. Vier Student/innen der Fachhochschule Potsdam informierten sich über die Vor-Ort-Arbeit am Bahnhof Zoo.

9. Qualitätssicherung

Zu den allgemeinen Maßnahmen der Qualitätssicherung werden insbesondere Teamsitzungen, Supervision, Fortbildung, die Evaluation und Dokumentation der Arbeit und die praktische wie konzeptionelle Weiterentwicklung der Projektarbeit gezählt. Die Qualitätssicherung zählt zu den wesentlichen Aufgaben jedes Fixpunkt-Mitarbeiters und ist Bestandteil der Stellenbeschreibungen.

Regelmäßig wurde die Möglichkeit zur team- und themenspezifischen Supervision in Anspruch genommen. Die Sozialarbeiter/innen und die Pflegekräfte des Drogenkonsummobils nahmen gemeinsam regelmäßig an einer Vor-Ort-Team Supervision teil. Obwohl es einen Wechsel der Beteiligten gab (im Vorjahr waren die Supervisionen nach Berufsgruppen gegliedert), arbeitete der im Jahr 2009 neu beauftragte Supervisor weiter mit der Gruppe. Der koordinierende Sozialarbeiter des Projektes nahm an der Leitungssupervision zusammen mit den Bereichsleiter/innen von Fixpunkt und der Geschäftsführung teil.

Die Träger-internen Fortbildungen wurden im Jahr 2010 erfolgreich fortgesetzt. Die Projektmitarbeiter/innen nahmen an drei Fixpunkt-Mitarbeiter/innen-Tagungen und an Schulungen zu folgenden Themen teil:

- Hepatitis C : Test und Therapie
- Datenschutz
- Oberflächenhygiene
- Grundlagen des Gender Mainstreams
- Rechtlicher Hintergrund der Fixpunkt Arbeitsprinzipien
- Einführung in das Qualitätsmanagement
- Erste Hilfe im Drogennotfall
- Berliner Drogenhilfe und komplementäre Einrichtungen im Überblick

Mitarbeiter/innen des Projekts „Aufsuchende Drogenhilfe in Charlottenburg-Wilmersdorf“ nahmen an folgenden weiteren Fachveranstaltungen und externe Fortbildungen teil:

- Fachtag „Jugend sucht Hilfe“ (Notdienst e.V.)
mit einem Workshop zu „Schwangerschaft und Drogenkonsum“
- Seminar „Evaluation der Spritzenvergabe in Berlin“ (Deutsche Aidshilfe)
- Fachveranstaltung Gender Mainstreaming/Gender Budgeting (BA Charlottenburg-Wilmersdorf)
- Tagung: „HIV im Dialog“ (Berliner Aidshilfe)
- Berlin-Brandenburger Suchttherapietage : Fachveranstaltung des ADV zum Thema Rehabilitation
- Ausbildung zum „Diversity-Trainer“ („Welt der Vielfalt“)

10. Personal und Infrastruktur

Das Jahr 2010 war wieder geprägt von Wechseln im Team des Charlottenburg-Wilmersdorfer Projektes. Zwei Schwangerschaften und mehrere Einstellungen mit kurzer Laufzeit bis Ende des Jahres aufgrund der Kürzungen stellten hohe Anforderungen an Einarbeitung und Teamintegration an die erfahrenen Kolleginnen und Kollegen. Unterstützend tätig war in diesem Zusammenhang der ehemalige langjährige Case Manager, der in der zweiten Jahreshälfte einen Großteil der Vor-Ort-Arbeit und der Anleitung der neuen Mitarbeiter/innen übernahm.

Die zwei hauptberuflichen Pflegekräfte (ein Mann, eine Frau) waren im Jahr 2010 konstant im Projekt aktiv. In der Vor-Ort-Arbeit wurden sie durch geringfügig beschäftigte, medizinisch qualifizierte Fachkräfte unterstützt. Weiterhin standen ein Zivildienstleistender bzw. Freiwilliger im Sozialen Jahr mit halber Arbeitszeit und stundenweise die Geschäftsführung sowie die Buchhaltung des Trägers zur Verfügung.

Insgesamt drei Praktikanten/innen waren im Projekt im Rahmen ihres Studiums beschäftigt. Einer von ihnen konzipierte ein studentisches Projekt mit dem Projektnamen „Sportakus“. Ziel ist es Drogenkonsument/innen zu motivieren, sich sportlich zu betätigen. Dafür konnte er alle zwei Wochen Räumlichkeiten in einer Sporthalle in Prenzlauer Berg organisieren. Das Projekt lief eher schleppend an. Termine im Abstand von zwei Wochen stellten für die Zielgruppe eine (zu) hohe Herausforderung dar. Auch der Treffpunkt in Prenzlauer Berg war aufgrund der zurückzulegenden Wegstrecke vom Bahnhof Zoo eine Hürde.

Der seit November 2008 beim Träger beschäftigte MAE-Mitarbeiter ist weiterhin beim Projekt der SKA Fixpunkt gGmbH beschäftigt. Er unterstützte mindestens einmal pro Woche die Mitarbeiter/innen am Mobil am Bahnhof Zoo im Service Bereich. Außerdem war er wiederum willkommene Unterstützung bei kleineren Busumbauten.

Das neue Charlottenburg-Wilmersdorfer Präventionsmobil, das im Dezember 2009 dankenswerter Weise mit maßgeblicher Unterstützung des Bezirksamtes und des DPWs angeschafft werden konnte, erfreute sich vom ersten Einsatz an, großer Beliebtheit bei den Fixpunkt-Mitarbeiter/innen und der Zielgruppe. Durch einen benutzergerechten Umbau konnte im hinteren Teil des Mobils Raum geschaffen werden, der einer persönlichen Beratung sehr förderlich ist, da der „Beratungstisch“ zumindest optisch von den Abläufen im vorderen Teil getrennt ist.

11. Perspektive

Aufgrund der Kürzungen im Bezirkshaushalt stehen dem Projekt für 2011 zukünftig lediglich 1.5 Personalstellen für Sozialarbeit zur Verfügung. Damit geht eine Einschränkung der Vor-Ort-Präsenz einher. Das Charlottenburg-Wilmersdorfer Mobil wird ab Januar von Donnerstag bis Samstag jeweils vier Stunden am Bahnhof Zoo präsent sein, dazu kommen eine vierstündige Präsenz am Stuttgarter Platz sowie die Streetwork. Das Angebot der Einzelfallarbeit für chronisch mehrfach beeinträchtigte Suchtmittelabhängige mit Methoden des Case Managements kann nicht mehr aufrecht erhalten werden. Im begründeten Einzelfall sollen aber weiterhin punktuelle Begleitungen ermöglicht werden, dies betrifft vor allem ehemaligen Klienten/innen, die in „Betreuung“ waren.

Eine Begleitung des Charlottenburg-Wilmersdorfer Präventionsmobils durch das Drogenkonsummobil im Bezirk kann über Zuwendungsmittel des Senats mit einem wöchentlichen Umfang von acht Vor-Ort-Einsatzstunden am Freitag und Samstag am Bahnhof Zoo erfolgen. Eine Verunsicherung der Zielgruppe und ein zumindest vorübergehend erheblicher Nutzungsrückgang ist zu erwarten, denen die Mitarbeiter/innen mit einem spezifischeren Angebot vor Ort begegnen werden. Hierzu gehört der Einsatz der Kurzinterventionen, die im Rahmen des Fixpunkt-Modellprojekts „Fip-C“ entwickelt worden sind. Ziel des Modellprojekts ist die Frühintervention bezüglich der Prävention einer Hepatitis C-Infektion. In diesem Zusammenhang wird unter anderem der risikoärmere Rauchkonsum wie auch das Sniefen von Heroin thematisiert und mit Give Aways, die konkrete Präventionsbotschaften enthalten, unterstützt.

Außerdem wird zusätzlich zum bisherigen Hepatitis C-Testangebot ein HIV- und Hepatitis C-Schnelltest-Angebot eingerichtet. Drogengebraucher/innen haben die Möglichkeit, nach einer Risikoberatung einen Schnelltest vor Ort durchzuführen und erhalten nach einer halben Stunde ihr Ergebnis, wieder verbunden mit einer Beratung. Ist ein Schnelltest-Ergebnis „reaktiv“, wird eine Blutentnahme zur Überprüfung des Ergebnisses bzw. ein Test auf Hepatitis C-Viren angeboten, dessen Ergebnisse dann eine Woche später abgeholt werden kann.

Das Thema BVG/„Schwarzfahren“ und damit verbunden eine Beratung zur Einschränkung bzw. Verhinderung dieser Straftat wird einen festen Platz im Beratungsrepertoire einnehmen. Gefragt und in der Beratung thematisiert wird die aktive Mitwirkung der Betroffenen, damit gegebenenfalls strafmildernde Umstände erreicht werden können. Ein „So geht's“-Flyer zu BVG und Schwarzfahren ist in Planung. Außerdem wird der Austausch mit der BVG fortgesetzt.

Der Wegfall des Case Management-Angebots soll durch eine verstärkte Kooperation mit geeigneten Trägern ein Stück weit kompensiert werden. Angedacht ist u. a. eine unregelmäßige Vorstellung von Projekten (z. B. betreutes Wohnen, TWG) am Standort Bahnhof Zoo mit der Möglichkeit des persönlichen Kontaktes zu einem Mitarbeiter/in der kooperierenden Einrichtungen.

Nicht zuletzt werden sich die Mitarbeiter/innen stärker dem Thema „Alkoholkonsum im öffentlichen Raum in Charlottenburg Wilmersdorf“ widmen, zumal sich

erfahrungsgemäß Alkohol- und Drogenproblematik im öffentlichen Raum häufig mischen. Für erste „Gehversuche“ ist der gute Kontakt zum Wohnheim in der Wilmersdorfer Straße, Ecke Gervinusstraße, wie auch zur Bahnhofsmission am Bahnhof Zoo sicher hilfreich.

Weiterhin ist ein erklärtes Ziel, ein adäquates bzw. verbessertes Angebot am Stuttgarter Platz installieren zu können. Fixpunkt favorisiert die Aufstellung des Drogenkonsummobils im Umfeld des Spritzenautomaten. Um die Arbeit und Ziele von Fixpunkt transparent und um gemeinsam mit den Anwohner/innen Maßnahmen zur Verbesserung der Situation zu besprechen, soll der Kontakt zu den Anwohner/innen und Gewerbetreibenden im Umfeld der Gervinusstraße und Wilmersdorfer Straße hergestellt werden. Die geplante Informationsveranstaltung bei Kursiv in der Wilmersdorfer Straße, zu der Fixpunkt e. V. im Februar einladen wird, ist ein wichtiger Schritt.

Fixpunkt e.V. - April 2011

Anhang I

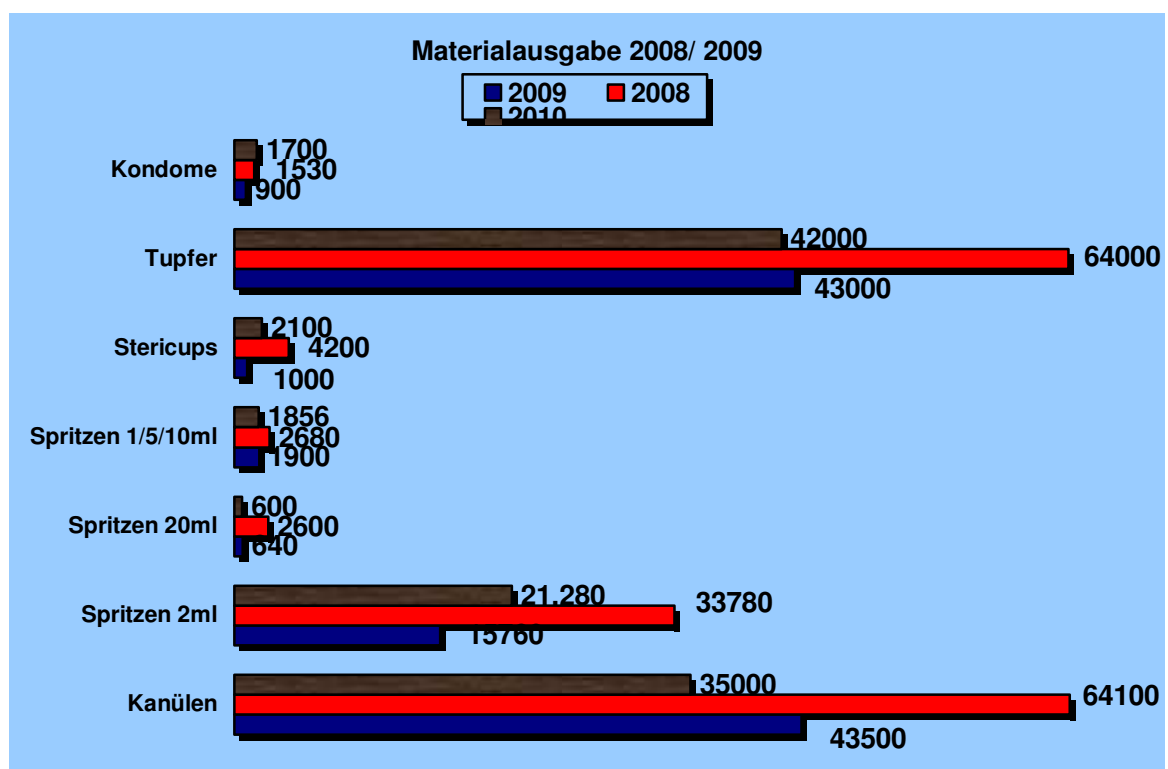
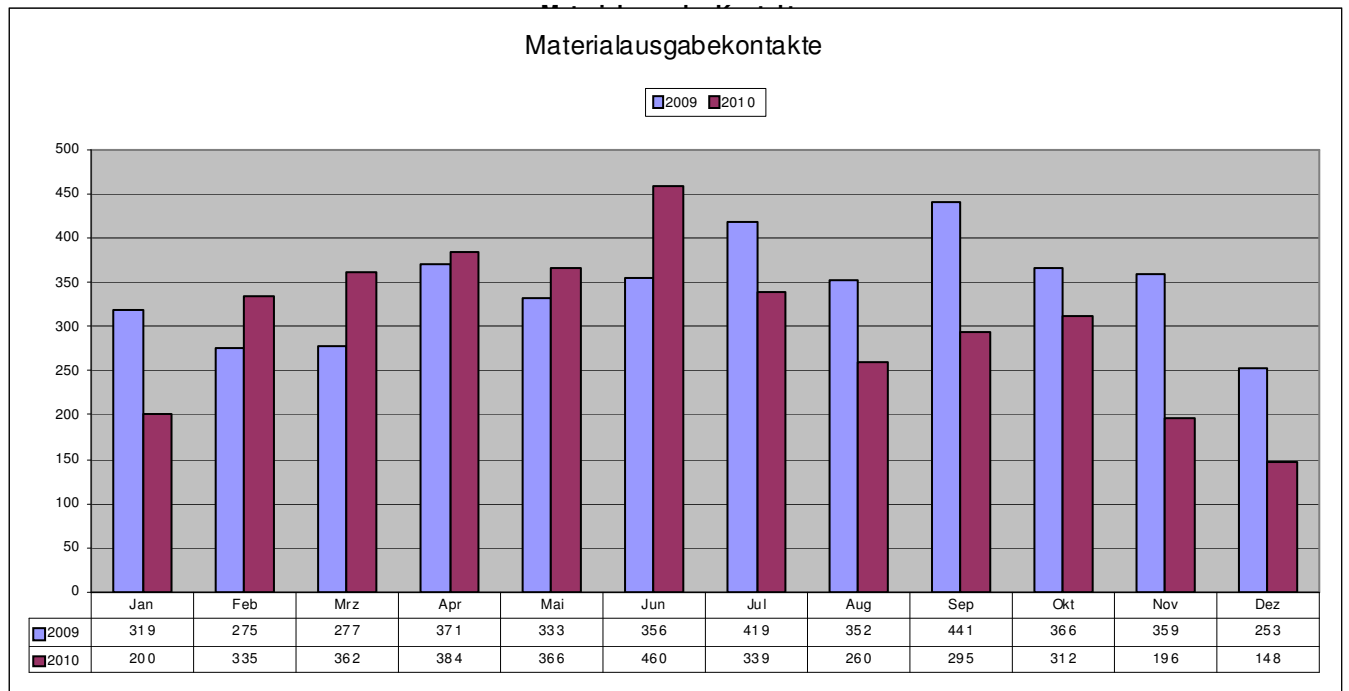
Besuche und Beratung

Besuche am Charlottenburger Wilmersdorfer Präventionsmobil

	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	
Besuche Bahnhof Zoo Gesamt 2010	430	679	840	831	738	963	816	726	703	788	634	366	8514
Besuche Gesamt 2009	668	656	712	902	826	797	972	762	925	915	838	549	9522
Besuche Gesamt 2008	827	888	878	1322	1411	1129	1300	1139	918	974	833	786	12405
Ø Besuche Gesamt 2009	35,2	31,2	35,6	42,9	41,3	38,0	42,3	36,3	42,0	41,6	44,1	30,5	38,6
Ø Besuche Gesamt 2008	37,7	42,3	43,9	60,1	64,1	56,5	56,5	54,2	43,7	44,2	43,8	43,7	49,4
Einsatzzahl 2010	16	20	20	21	18	22	23	21	22	22	16	16	237
Einsatzzahl 2009	19	21	20	21	20	21	23	21	22	22	19	18	247
Einsatzzahl 2008	22	21	20	22	22	20	23	22	21	22	19	18	252

Anhang II Material

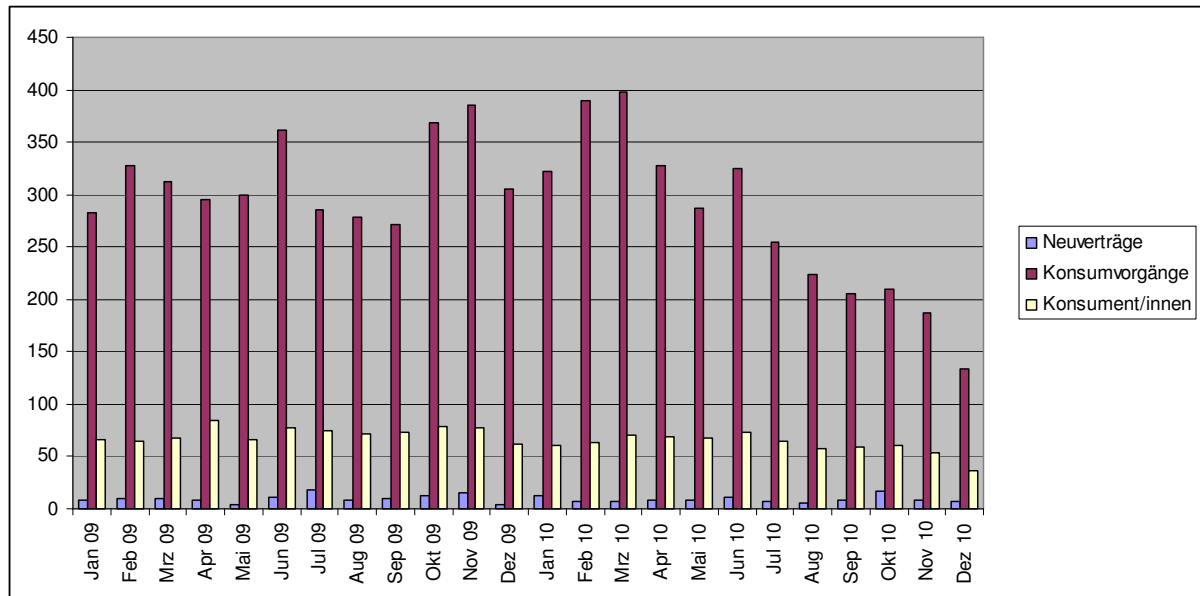
Materialausgabekontakte 2009/2010
Jede Ausgabe bedeutet einen Kontakt



Anhang III

Konsumvorgänge Konsumenten/innen Neuverträge

**Drogenkonsum-Mobil-Inanspruchnahme
am Bahnhof Zoo und Stuttgarter Platz 2009 / 2010**



Neuverträge mit Konsumenten am Bahnhof Zoo und Stuttgarter Platz

